

GESUNDHEITSPOLITIK

Screening beschlossen

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesausschuß das Programm zur Früherkennung bei Brustkrebs durch Mammographie beschlossen. **6**

Polnische Ärzte sollen helfen

Der Ärztemangel in Mecklenburg-Vorpommern soll durch die Anwerbung polnischer Ärzte behoben werden. **7**

Medi Hessen gegründet

Auch niedergelassene Mediziner in Hessen haben jetzt einen Medi-Verband gegründet. **7**

MEDIZIN

Kombitherapie bei Nierenzell-Ca

Die Kombination aus Nephrektomie und Immuntherapie hat die besten Chancen. **9**

Rheumatoide Arthritis

Ein gentechnisch hergestelltes Protein unterdrückt die Entzündung und steigert die Wirksamkeit von Methotrexat. **11**

WIRTSCHAFT

Mit 55 ist definitiv Schluß

Einen Tag bevor sie 55 werden, können Ärzte einen Antrag auf Zulassung zur vertragsärztlichen Versorgung stellen. **13**

PANORAMA

Lese-Kurse für den Beipackzettel

Jedes Jahr besuchen über 18 000 Menschen die Alphabetisierungskurse der Volkshochschulen. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:	Verlag:
Tel.: (061 02) 5060	Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 506177	Fax: (061 02) 506123
Redaktion:	Internet:
Tel.: (061 02) 5060	E-mail: info@aerztezeitung.de
Fax: (061 02) 58870	Web: www.aerztezeitung.de
(0610)	irztonline

ZB
26091X
ZB MED

schichten aus Ih-

rer Praxis vor, aus denen man eine Menge Anregungen für die tägliche Arbeit mit Schmerzkranken ziehen kann. „Die Möglichkeit, Chronifizierungsprozesse zu vermeiden, liegt zu großen Teilen in der Hand der Hausärzte“, begründet Dr. Gerhard Müller-Schwefe, Schmerztherapeut aus Göppingen, einer der Autoren der Serie. „Es ist daher absolut unverständlich, warum in der neuen Appro-

der Schmerztherapie zu verbessern, sieht der Hamburger Algesiologe Dr. Dietrich Jungck darin, daß Schmerzpatienten und die volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Beschwerden, etwa durch Arbeitsausfall, von Gesundheitspolitikern nicht genug beachtet werden. „Deutschland ist für Patienten mit chronischen Schmerzen eine Versorgungswüste“, so Jungck.

Siehe auch Seiten 2 und 8

Kein Königsweg ins Internet

Bundesdatenschützer Dr. Joachim Jacob im Gespräch

NEU-ISENBURG (ger). Der Zugang ins Internet vom Praxisrechner aus ist nicht grundsätzlich abzulehnen. Diese Auffassung hat der scheidende Bundesbeauftragte für den Datenschutz, Dr. Joachim Jacob, in einem Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ vertreten.

Jacob sprach sich aber für die Beachtung hoher Sicherheitsstandards aus, die eine Verschlüsse-

lung, die digitale Signatur und den Schutz der Daten durch Firewalls gewährleisten. Man müsse sich darüber im klaren sein, „daß geeignete Sicherungsmaßnahmen das Risiko eines unbefugten Zugriffs nur verringern, aber nie gänzlich ausschließen können“, so Jacob weiter. „Bei dieser Frage gibt es aus meiner Sicht keinen Königsweg.“ **Siehe auch Seite 2**

Kliniken suchen Kooperation

Einigung zur Abwicklung der Integrierten Versorgung / Budget darf

BERLIN (hak). Großkliniken und Klinikketten wollen kommendes Jahr verstärkt mit niedergelassenen Ärzten zusammenarbeiten. Das ergab eine Umfrage der „Ärzte Zeitung“ bei verschiedenen Krankenhausträgern.

Hintergrund ist der gesetzliche Anreiz, Integrierte Versorgung auf die Beine zu stellen. Laut Gesundheits-Modernisierungsgesetz (GMG) sollen Krankenkassen ein

Prozent der Gesamtvergütungen – insgesamt rund 680 Millionen Euro jährlich – für Integrationsversorgung ausgeben können.

Welche Rolle niedergelassene Ärzte in den neuen Versorgungsformen spielen werden, ist allerdings noch unklar. Die Führung der Zusammenarbeit mit dem ambulanten Sektor beanspruchen die Krankenhäuser allerdings für sich. Einige planen sogar, dafür Versorgungszentren zu gründen und

Bewegung etwa
gen Fernsehkon
ursache für Übe
dern und Jugend
500 Kinder ur
Alter von neun
Adipositas-Patie
nach einer stati

Liebe Les lieber Les

am kommende
19.12.2003, e
„Ärzte Zeitung“
Mal im alten J
ersten Januar-
Redaktion un
kleine Pause. A
dem 8.1.2004, k
„Ärzte Zeitung“
regelmäßig auf
tisch. Damit Ih
alle für Sie wi
mationen sofor
Herzlichst,
Ihre „Ärzte Z

Ärzte dort zu bes
die Strategie, Ver
chen Versorgung
stellen, sprach sic
Münch, Vorstand
Rhön-Klinikum
führt uns nicht
Münch. „Dadurch
nur teure Assiste
keiten, die Nie
ambulantem Bere
ben, sollten in
mit den Kliniken